die Bausteine des Tuffhauses und die Blöcke zu den Grottenbauten im Eutiner Schlossgarten. Im letzten Sommer (1873) besuchte ich diese Gegend und ich konnte nicht unterlassen, den Kalktuff von Sielbeck etwas näher anzusehen. Ich fand in demselben an subfossilen Schalen:

- Helix nitidula* Drp.
 „ *incarnata* Müll.
 „ *pulchella* Müll.
 „ *rotundata* Müll.
 „ *fruticum* Müll.
Cionella lubrica Müll.
Clausilia laminata Montg.
 „ *biplicata* Montg.
Succinea sp.
Limnæa minuta Drp.
Cypris, wenigstens 2 sp.

Wenn man das Alter dieses Kalktuffes nicht sonst schon konnte, würde man aus diesen Einschlüssen zur Genüge erfahren, dass derselbe sich erst in der jetzigen Erdbildungsperiode abgesetzt haben kann.

Zur einheimischen Flora.

Von Ad. Pansch.

I.

R. v. Fischer-Benzon und J. Steinvorth. Ueber die Flora der Umgegend von Hadersleben.

Als einen höchst erwünschten Beitrag zur Kenntniss unserer einheimischen Flora müssen wir diese Arbeit begrüßen, die im letzten Programme der lateinischen Schule zu Hadersleben erschienen ist.

Dem Verzeichniss der von den Verfassern sowie andern Botanikern dort gefundenen Pflanzen geht eine allgemeine Betrachtung des Bodens und der Flora vorher, begleitet von einer Kartenskizze; ausserdem ist eine ausführliche Tabelle beigegeben, die den Schülern das Bestimmen der Familien und Arten erleichtern soll.

Das Verzeichniss enthält 809 Arten Gefässpflanzen, gegen etwa 1300 in der ganzen Provinz.

Es dürfte vielleicht allgemeineres Interesse haben, einige Punkte hervorzuheben.

Ueber die Arten der *Primula* heisst es: „im Frühjahr sind alle Wege und Waldränder bedeckt mit *Prim. acaulis* Jacq.; *P. clatior* Jacq. kommt nicht vor, *P. officinalis* Jacq. steht hin und wieder in grösseren Mengen, und wo sie neben der *P. acaulis* vorkommt, zeigt sich die Mittelform *P. variabilis* Goupil“.

Wir fügen hinzu, dass die *P. acaulis*, die in der Umgebung des Kieler Hafens überall vorherrscht, sonst nur spärlich an einzelnen Orten des Landes, z. B. bei Plön, Eutin und Oldenburg beobachtet wurde. Selbst Ritter in seiner Flora von Schleswig-Holstein (Versuch etc. Tondern 1816), obgleich er 2 Sommer hindurch die Flensburger Gegend durchstreifte, erwähnt als Vorkommen der *P. a.* nur Hadersleben. Im übrigen Norddeutschland kennt man nur ganz vereinzelte Standorte (nach Garcke: Wismar, Ostfriesland, bei Elberfeld und Köln), und ihre eigentliche Verbreitung findet sie nach Koch (Taschenbuch der Deutschen und Schweizer Flora 1865) „in den Wäldern der Voralpen und auf den Ebenen im südlichen Gebiet.“ Es würde sich also sehr der Mühe lohnen, dem Vorkommen der einblüthigen Primel in unserem Hügellande, und ihrem Verhalten zu den beiden andern Arten einige weitere Aufmerksamkeit zu schenken. —

Ferner heisst es (S. 8): „Auffallender Weise fehlt *Hordeum murinum* L. ganz, und *Papaver Rhoeas* L. scheint gleichfalls im Gebiete nicht heimisch zu sein, denn er kommt nur in unmittelbarer Nähe menschlicher Wohnungen vor und hier mit gefüllter Blüthe.“ Beide gehören sonst zu den verbreitetsten Pflanzen unserer Gegend. —

Als Beitrag zur Urgeschichte unseres Landes mag Folgendes erwähnt werden: „In den Mooren unseres Gebietes sind Ueberreste von Eichen nicht selten und bei Voyens liegt in einer Tiefe von etwa 1 M. eine 6—8 M. dicke Schicht, die im Wesentlichen aus Birkenrinde besteht.“ —

Was ferner (S. 8—10) über die gegenwärtigen Wälder und Hecken, sowie über die Strandflora gesagt wird, glauben wir um so mehr vollständig hierher setzen zu sollen, als die Schulprogramme wohl den Wenigsten zugänglich sind, und eine solche Zusammenstellung doch für manchen Bewohner der Ostküste, der sich für die Flora seiner Umgegend interessirt, einen guten Anhalt bietet.

„Eigentlicher Wald befindet sich bei uns wie in der ganzen Provinz vorwiegend auf Lehm Boden und hier ist der vorwiegende Waldbaum die Buche. Der Wald zeigt sich daher nur spärlich an dem Westrande unseres Gebietes, wo der Sand beginnt, und hier finden sich, freilich nur in einer Plantage bei Stursböl, auch Nadelhölzer in grösserer Menge. Eigenthümlich ist dieser Gegend das sogenannte Eichenkrat-

ein niedriges Gebüsch von kümmerlichen Eichen, die sich nur mit Mühe auf dem dürrigen Boden gegen die starken Westwinde zu halten vermögen. Ob dieselben zu *Quercus pedunculata* Ehrh. oder *Q. sessiliflora* Sm. gehören, haben wir bisher nicht feststellen können, da wir keine Früchte gefunden haben; doch scheint die Form der Blätter für das Letztere zu sprechen. In den Wäldern des Ostabhanges ist nächst der Buche der verbreitetste Baum die Eiche. Namentlich bildet dieselbe gern den Saum der Hölzungen, wo sie Luft und Licht zur freien Entwicklung findet, während sie im dichten Buchenschatten nicht gedeiht; von den mitten im Walde stehenden Exemplaren trägt immer nur die oberste Spitze Aeste und Laub. Untermischt mit den oben genannten, aber immer nur vereinzelt, finden sich die meisten Waldbäume Norddeutschlands, jedoch fehlen durchgängig die Nadelhölzer welche nur angepflanzt vorkommen, und im ganzen Osten auch *Betula*, die nur in einigen westlicher gelegenen Wäldern vereinzelt angetroffen wird. Auch *Tilia* und *Ulmus* sind bei uns wohl nicht heimisch. Als eigenthümlich und abweichend von dem allgemeinen Character unserer Wälder ist zu erwähnen, dass die Baumgruppen, welche an einzelnen besonders exponirten Punkten des Ostseeufers die Vorsprünge krönen, fast ausschliesslich aus *Populus tremula* L. bestehen. Es scheint also fast, als ob dieser Baum besonders geeignet sei, heftigen Winden Trotz zu bieten.“

„Die Hecken, welche fast alle Wege und Felder einfassen, setzen sich vorzugsweise aus *Corylus Avellana* L. zusammen, doch findet man in der Nähe von Wohnungen auch häufig *Prunus spinosa* L., *Mespilus Oxyacantha* Gaertn. und *monogyna* Willd. dazu verwandt, seltener schon *Syringa vulgaris* L., *Ligustrum vulgare* L. und *Spiraea salicifolia* L. Einen besonderen Schmuck derselben bilden im Frühjahr die zahlreichen Rosen (*Rosa canina* L., *rubiginosa* L., *tomentosa* Sm.), sowie der hier sehr häufige *Pirus Malus* L., Allgemein verbreitet ist auch *Sambucus nigra* L. und wenn auch seltener *Cornus sanguinea* L. und *Evonymus europaea* L.; dagegen finden sich *Rhamnus cathartica* L. und *Prunus Padus* L. westlich von Hadersleben nur höchst vereinzelt, während sie in den Hecken des östlichen Theiles nicht selten angetroffen werden.“

„Was die sonstige Flora unserer Wälder anbetrifft, so sind die Pflanzen, welche im allgemeinen für Laubwald charakteristisch sind, auch bei uns vorherrschend. Auffallend ist jedoch, dass die sonst häufige *Melica nutans* L. bei uns gar nicht vorkommt, sondern durch *Melica uniflora* Retz. ersetzt wird, die hier zu den gemeinsten Gräsern gehört. Weniger häufig, jedoch auch ziemlich allgemein verbreitet sind *Elymus europaeus* L. und *Triticum caninum* Schreb

Im Frühjahr erscheint in allen Hecken die sonst ziemlich seltene *Potentilla sterilis* Greke. in grosser Menge; auch *Corydalis intermedia* P. M. E. ist an solchen Stellen regelmässig und in ziemlicher Anzahl zu finden. In hervorragender Weise zeichnen sich die Wälder am Haderslebener Dam durch Ueppigkeit der Vegetation und durch die Mannichfaltigkeit der hier auf engem Raum zusammengedrängten Pflanzenformen aus. Von den in grösserer Menge vorkommenden Gewächsen seien hier nur *Dentaria bulbifera* L. und *Gogea spathacca* Schult. hervorgehoben, von selteneren: *Cirsium heterophyllum* All., *Actaea spicata* L., *Poa Chaixi* Vill., *Festuca silvatica* Vill., *Polygonatum verticillatum* Much. *Equisetum pratense* Ehrh., *Carex strigosa* Huds., *Lathraea squamaria* L., *Blechnum Spicant* With., *Corydalis cava* Schwegg.“

„Der Strand steht an Mannichfaltigkeit der Pflanzenformen dem Walde kaum nach, eine Folge der wechselvollen natürlichen Gliederung desselben. Entweder fällt das Ufer ziemlich steil ab, und dann ist es von einem schmalen sandigen Vorlande umsäumt; oder die Hügel des Binnenlandes verflachen sich allmählich nach dem Strande hin, und dieser trägt dann kleine sumpfige Moore oder Salzwiesen. Namentlich in der Nähe der Flussmündungen, Seeabflüsse und Einbuchtungen des Meeres treten Salzwiesen in einiger Ausdehnung auf. Der flache sandige Strand trägt die gewöhnliche Strandflora. Zu bemerken ist, dass zwischen dem Halker Noor und Halkhoved *Crambe maritima* L. in einiger Anzahl vorkommt, und dass *Triticum junceum* L. und *T. acutum* DC. neben einander nahezu in gleicher Häufigkeit auftreten. *Ammophila*arten wurden nicht bemerkt. *Plantago Coronopus* L. ist nicht selten, namentlich häufig am Halker Noor und am Bankeldamm, von dessen nördlichem Ufer ein zahlreiches Vorkommen von *Scirpus rufus* Schrd. zu erwähnen ist. Sumpfige Salzlachen bei Heilsminde und südlich davon sind mit *Salicornia herbacea* L. angefüllt. Die Salzwiesen bei Heilsminde zeichnen sich aus durch *Festuca thalassica* Kth. *Samolus Valcrandi* L. tritt hin und wieder gesellig auf, und in der Gegend von Vonsbäck ist auf beiden Ufern des Fjords das Vorkommen von *Oenanthe Lachenalii* Gmel. bemerkenswerth.“

„Namentlich aber verdient es Beachtung, dass eine Reihe von Pflanzen, die man nicht gewohnt ist als Strandpflanzen zu betrachten, und die in unserem Gebiete sonst nur vereinzelt oder garnicht vorkommen, in grösserer Menge an den steilen Uferabhängen auftreten. Während *Lathyrus silvester* L., *Carlina vulgaris* L., *Pieris hieracioides* L., *Galium verum* L. und *Verbascum Thapsus* L. im Innern unseres Gebietes nur ganz vereinzelt gefunden werden, zeigen sich die vier

ersteren fast überall am hohen Ufer, *Verbascum Thapsus* namentlich bei Halkhoved. Die hohen sandigen Felder unmittelbar am Halker Noor sind bedeckt mit *Pulsatilla vulgaris* Mill., die streckenweise auch am Uferabhänge bis in die Nähe von Halkhoved wächst. Auf demselben Uferabhänge sieht man hin und wieder kleine Kolonien von *Ulmaria Filipendula* A. Br., und die Wände einer kleinen Schlucht in der Nähe von Halkhoved sind ganz damit ausgekleidet. Sowohl *Pulsatilla* wie *Ulmaria Filipendula* kommen sonst im Gebiete nicht vor. An demselben Strande ist *Artemisia campestris* L. häufig, die nördlich von Victoria nur in einigen Exemplaren und ausserdem im Gebiete nicht gefunden wurde. Vereinzelt wachsen auf diesen Strandabhängen *Helichrysum arenarium* DC., *Carduus nutans* L., *Hypericum montanum* L. und *hirsutum* L., *Origanum vulgare* L., *Leontodon hastilis* L. var. *hispidus*, endlich nahe bei Halkhoved *Makva Aleca* L.; für alle diese Pflanzen ist der Strand der einzige Standort innerhalb unseres Gebietes.“ —

Möchte diese Arbeit dazu beitragen, dass Diejenigen, die Zeit und Gelegenheit dafür haben, in ähnlicher Weise die Flora ihrer Umgegend durchforschen und Notizen darüber niederschreiben. Die Flora unseres Landes ist eine so reiche, und doch noch viel zu wenig bekannt, als dass nicht jede Mittheilungen willkommen wären.

2.

Medicago minima Lam. war in Schleswig-Holstein bisher nur von einem einzigen Fundorte bekannt, indem Nolte sie bereits vor vielen Jahren in grosser Menge auf den Koppeln zwischen Niendorf und Scharbeuz (bei Lübeck) entdeckte.

Diesem Fundorte bin ich im Stande einen neuen hinzuzufügen. Ich fand diesen Schneckenklee 1865 ebenfalls in grosser Menge bei Gremsmühlen (Stat. d. ostholstein. Bahn) wo sie sich an dem Südhang der Koppel verbreitete, die unmittelbar östlich der als Bramberg (Cäcilienruhe) bekannten Hölzung anliegt, und über die der Fusssteig entlang führt. *M. lupulina* L. ist dort ebenfalls zahlreich und führt den Suchenden zuerst leicht irre, doch erkennt man die *M. minima*, auch ohne die kugeligen dornigen Hülsen zu sehen, bald an dem ganzen Habitus, den sparsameren und kleineren Blüthen etc. etc. Eine eigenthümliche, aber im Allgemeinen nicht unbekanntere Erscheinung ist es, dass in einzelnen Jahren die Pflanze an diesem Orte durchaus nicht zu finden war, während ich sie etwa im Jahre 1867 und später 1871 mit leichter Mühe wieder sammeln konnte.

M. minima scheint im übrigen Norden Deutschlands nicht so selten zu sein, wengleich sie meist wohl nur an vereinzelt Orten angetroffen wird.

3.

„Ueber die Blüthezeiten von *Vaccinium vitis Idaea* L.“ der immergrünen Wald-Heidelbeere, oder Preisselbeere, bei uns namentlich als Kronsbeere bekannt, findet sich in den Abhandlungen des naturwissensch. Vereins in Bremen (III. Bd. IV. Heft 1873, S. 551) eine interessante Bemerkung von Dr. W. O. Focke.

Im nördlichen Deutschland blüht dieselbe nämlich 2mal jährlich, Mai und Anfang August (und ebenso fällt eine erste Fruchtzeit dort in das Ende Juli und Anfang August, eine zweite in den Anfang November. In den dazwischen liegenden 6 Wochen giebt es keine frischen Beeren.

Eine solche wirklich zweimalige regelmässige Blüthe- und Fruchtbildung ist von keiner andern Pflanze hier bekannt.

Nun ist es aber constatirt, dass im südlichen Schweden die Kronsbeere nur einmal blüht und Frucht trägt (im September) und dasselbe scheint noch in Dänemark und England der Fall zu sein, wo Juni und Juli als Blüthezeit angegeben werden.

Mit Recht wirft nun Focke, der bestimmte Racenunterschiede vermuthet, die Fragen auf: Wo ist die Nordgrenze der 2mal blühenden deutschen Kronsbeere? Giebt es Gegenden, in denen die Pflanze zwar 2mal blüht, aber, in gewöhnlichen Jahren nur einmal reife Früchte — trägt? Die Lösung dieser Fragen, die ein nicht unbedeutendes wissenschaftliches Interesse haben, lässt sich nun ja möglicherweise in unserem Lande finden. Die Botaniker und Förster, in deren Revier Kronsbeeren wachsen, werden um gef. Mittheilung ihrer Beobachtungen gebeten.*)

*) In Kiel werden Kronsbeeren aus Hannover und aus Skandinavien (über Christiania) zum Verkauf gebracht; die einheimischen sind nicht zahlreich genug, um einen eigentlichen Handelsartikel zu bilden. Die »norwegischen« werden entschieden vorgezogen, da sie fester und kräftiger sind. Die »hannoverschen« Kronsbeeren werden hier im August ausgeboten, die nordischen im September (zuweilen schon Ende August) und bis in den Oktober und November hinein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Pansch Ad.

Artikel/Article: [Zur einheimischen Flora. 214-219](#)